



Packt die Badesachen ein ...

Sommer, Sonne, Strand und dazu noch Ferien, was wollt ihr noch mehr? Da ist es kein Wunder, wenn es euch ans Wasser zieht. Also ab ins Freibad! Da wird geschwommen, geplätscht und mit Freunden so manches Spiel im oder am Wasser gespielt. Das macht Spaß und ist abwechslungsreich. Was kann es Schöneres geben?

Doch der Sommer hat – gerade bei sehr intensivem Sonnenschein – auch eine negative Seite, denn die UV-Strahlen können schnell einen schmerzhaften Sonnenbrand verursachen. Die der Sonne ungeschützt ausgesetzte Haut wird rot, heiß und es bilden sich Blasen. Doch dagegen könnt ihr euch etwas schützen, wenn ihr bestimmte Regeln befolgt.

Sucht euch in der Badeanstalt einen schattigen Liegeplatz aus, denn beim Baden und Spielen seid ihr sowieso der Sonne ausgesetzt. Ein Schutz gegen Sonnenbrand, den ihr euch nicht nur beim Baden holen könnt, ist eine entsprechende Kleidung, die nach Möglichkeit viel Haut bedecken und weit und luftig sein sollte. Besonders groß ist die Sonnenbrandgefahr beim Plant-schen, weshalb ein leichtes T-Shirt Abhilfe schaffen kann. Empfehlenswert ist ebenfalls eine Kopfbedeckung, die nicht nur den Kopf, sondern auch Ohren und Nacken schützen kann. Seid ihr längere Zeit der Sonne ausgesetzt, solltet ihr unbedingt mehrmals ein Son-



nenschutzmittel auftragen, besonders auf unbedeckte Stellen wie Gesicht, Hände, Arme, Beine oder Hals. Zu vermeiden ist zudem die Mittagssonne von 11.00 bis 15.00 Uhr. Haltet euch in die-

ser Zeit lieber im Schatten oder in der Wohnung auf.

Wenn ihr diese kleinen Hinweise beachtet, erspart ihr euch vielleicht einen unangenehmen Sonnenbrand!

Hoffmann von Fallersleben

Libellentanz

*Wir Libellen
Hüpfen in die Kreuz und Quer,
Auf den Quellen
Und den Bächen hin und her.*

*Schwirrend schweben
Wir dahin im Sonnenglanz:
Unser Leben
Ist ein einz'ger Reigentanz.*

*Wir ernähren
Uns am Strahl des Sonnenlichts,
Und begehren,
Wünschen, hoffen weiter nichts.*

*Mit dem Morgen
Traten wir ins Leben ein;
Ohne Sorgen
Schlafen wir am Abend ein.*



*Heute flirren
Wir in Freud' und Sonnenglanz;
Morgen schwirren
Andre hier im Reigentanz.*

Was? Wo?

- | | |
|--|------------------|
| Das große Ferienrätsel (2) | Seite 2-3 |
| Von einer Schildbürgerin, welche mit Eiern zu Markte ging | Seite 4 |
| Die Katze und die Ratte | Seite 5 |
| Es muss nicht immer „Wasser“ sein | Seite 6 |
| Die Gewässer der Erde (1) | Seite 7 |

Das große Ferienrätsel 2017 (2)

BINCEN



„Hallo, liebe Rätselfans! *Erinnert ihr euch noch an uns? Ja, wir sind Binchen und Flo, die beiden unzertrennlichen Freunde, die jedes Jahr versuchen, euch mit unseren Rätseln in den lang erwarteten Sommerferien eure Freizeit etwas abwechslungsreicher zu gestalten. Außerdem könnt ihr auf Grund der Aufgaben und Erklärungen eure Kenntnisse in bestimmten Bereichen eventuell auffrischen oder gar erweitern*“, leitet Binchen die Rätselrunde ein. „In diesem Sommer nehmen wir euch mit auf eine Flugreise mit Zwischenstationen, d.h. wir steigen unterwegs aus dem Flieger aus und sehen uns in den Ländern etwas um. Natürlich versuchen wir auch, zwei oder drei Sommercamps zu besuchen, in denen die Lagersprache selbstverständlich Deutsch ist.“ „Doch ehe wir beginnen, noch zwei Hinweise“, wird Binchen konkret. „Erstens sind die Bilder zu den Aufgaben nicht unbedingt identisch mit der richtigen Lösung und zweitens erhalten zehn Rätselfans, die bis zum 30. September 2017 die richtigen Lösungen aller Aufgaben einsenden (per Post: 1062 Budapest, Lendvay u. 22. oder per E-Mail: neuezeitung@t-online.hu) einen Sachpreis.“
Na dann, viel Spaß beim Rätselraten!

FLO



Flugreise mit Zwischenstationen – Wien

1. Nach Budapest führt uns unsere Reise weiter ins benachbarte Österreich. Wir verbringen hier ein paar Tage und sehen uns nach tollen Sommerprogrammen um. „Wir sind gerade eben in Schwechat, auf dem Flughafen nahe Wien, gelandet. Ihr habt bestimmt schon erraten, dass unser erstes Rätsel mit Österreich zusammenhängt“, beginnt Binchen mit der Rätselrunde.



„Der Flughafen Wien-Schwechat ist der größte Flughafen Österreichs. Er befindet sich aber nicht direkt in Wien, sondern, wie der Name schon andeutet, in der etwa 16 km entfernten Stadt Schwechat“, setzt Flo fort. „Er ist einer der wichtigsten Knotenpunkte für Flüge aus Westeuropa Richtung Osteuropa und dem Nahen Osten. Der Flughafen ist mit mehr als 70 Fluggesellschaften mit mehr als 180 Zielen weltweit verbunden und stellt euch vor, der Flughafen hat sogar seit den 1960er Jahren auch eine eigene Postleitzahl.“

„In welchem österreichischen Bundesland befindet sich der Flughafen Wien-Schwechat?“

a. Niederösterreich

b. Tirol

c. Salzburg

2. Vom Flughafen fahren wir weiter ins Stadtzentrum. „In Wien gibt es viele Programme im Sommer und auch viele Sehenswürdigkeiten. Zu den meistbesuchten Gegenden der Stadt gehören die Hofburg, der Tiergarten Schönbrunn,



der Stephansdom und der Prater, ich hoffe, wir werden genug Zeit haben um alle zu besichtigen“, sagt Flo. „Im Prater war ich schon einmal. Da befindet sich eines der Wahrzeichen der Stadt, das Riesenrad“, setzt Binchen fort. „Wusstest du, dass es das größte Riesenrad der Welt war, als er 1897 errichtet wurde?“ „Nein, das habe ich nicht gewusst, aber ich habe gelesen, dass es 64,8 Meter hoch ist und einen Durchmesser von 61 Metern hat, unglaublich, oder? Ursprünglich hatte das Riesenrad 30 Waggons, aber da es im Zweiten Weltkrieg beschädigt wurde, wurden danach nur 15 Waggons wieder angebracht“, berichtet Flo.

Was ist der Prater?

a. ein Bezirk von Wien

b. ein großes offenes Gelände mit einem Freizeitpark

c. ein Wald

3. Nach der Besichtigung des Praters spazieren wir noch in der Innenstadt. „Wien ist, wie die meisten Hauptstädte der Welt übrigens auch, die größte Stadt des Landes und zu-

gleich auch die siebtgrößte Stadt der EU. Als einzige Stadt der Europäischen Union beherbergt Wien seit mehr als 30 Jahren eines der vier Hauptquartiere der Vereinten Nationen (UNO). Weitere Hauptquartiere befinden sich außer in Wien nur in New York, Genf und Nairobi. Rund ein Viertel der Gesamtbevölkerung Österreichs lebt in Wien. Der



bevölkerungsreichste der 23 Bezirke der Stadt ist der Bezirk Favoriten im Süden der Stadt, wo etwa 10% der Bevölkerung lebt. In diesem Bezirk befindet sich ein Wasserspielplatz, den man unbedingt sehen muss und den werde ich dir jetzt zeigen“, sagt Flo. „Tolle Idee, und was werden wir da sehen?“ fragt Binchen gespannt. „Es wird dir bestimmt gefallen, denn auf diesem Wasserspielplatz wird der Weg des Wassers auf spielerische Weise dargestellt. Die Quelle entspringt dem Quellberg und fließt über ein Aquädukt in den Spiel-Wasserturm. Er ist eine Miniatur des echten Wasserturms, der sich in der Nähe befindet. Daneben gibt es sogar eine Brause mit Wasserschleier und eine riesige Wasserserrutsche vom Wasserturm, die wir unbedingt ausprobieren müssen“, schlägt Flo vor. „Ich freue mich schon drauf, mich ein wenig abzukühlen“, sagt Binchen.

Was denkt ihr, wie viele Einwohner Wien ohne Ballungsraum hat?

a. etwa 1 Million

b. etwa 1,9 Millionen

c. etwa 5 Millionen

4. Nach dem erfrischenden Besuch auf dem Wasserspielplatz gehen wir weiter Richtung Innenstadt. „Da wir schon den ganzen Tag unterwegs sind, wird es langsam Zeit etwas zu essen, glaubst du nicht?“ fragt Flo. „Ja, du hast



recht, ich kenne leckere österreichische Spezialitäten, die wir kosten könnten“, schlägt Binchen vor und fährt fort: „Bestimmt

kennst du auch das Wiener Schnitzel, die Sachertorte oder den Kaiserschmarrn. Das sind alle leckere Gerichte aus Österreich. Über die Entstehung des Kaiserschmarrns gibt es zudem auch viele Legenden. Man sagt, Palatschinken waren das Lieblingsgericht des Kaisers Franz Josef I. und als einmal dem Koch die Palatschinken nicht gut gelungen sind, hat er Rosinen und Staubzucker hinzugegeben und so dem Kaiser serviert. Die Diener nannten dieses Gericht ‘Kaiserschmarrn’. Eine andere Legende sagt, dass die Kaiserin den Schmarrn nicht gerne gegessen hat und ihn der Koch deshalb aus Spaß Kaiserinnenschmarrn genannt hat um es ihr schmackhafter zu machen. Bewiesen wurde natürlich keine der beiden Legenden, was jedoch sicher wahr ist, ist dass diese Speise aus Österreich kommt.“

Wie hieß die Frau von Franz Josef I.?

a. Sophie

b. Helene

c. Elisabeth (Sisi)

5. Wenn man in Wien unterwegs ist, sollte man der beliebtesten Sehenswürdigkeit, nämlich dem Schloss Schönbrunn, unbedingt einen Besuch abstatten. „Schönbrunn ist eine zwischen 1638 erbaute und mehrmals umgebaute und erweiterte kaiserliche Residenz in Wien. Das Schloss war



bis zum Ende des Ersten Weltkriegs von einem mehrere hundert Personen umfassenden Hofstaat bewohnt und war der kulturelle und politische Mittelpunkt des Habsburgerreiches. Das Schloss ist eine der bekanntesten Sehenswürdigkeiten Österreichs, das Wahrzeichen von Wien und lockt jedes Jahr mehrere Millionen Touristen in die Stadt“, berichtet Flo. „Wir könnten uns das Schloss auch von innen ansehen“, schlägt Binchen vor. „Im Schloss befinden sich 1441 Zimmer, aber von denen gehören nicht alle zum Museum, sondern werden als Wohnungen vermietet. Der größte Teil des Schlosses gehört aber zum Museum. Zum Schloss gehört auch ein riesiger Schlosspark, wo sich neben vielen Springbrunnen und anderen Gebäuden auch ein Zoo befindet. Der Tiergarten Schönbrunn ist nicht ein gewöhnlicher Zoo, er war nämlich zu seiner Eröffnung 1752 der erste Tiergarten der Welt, der bis heute besteht.“

Wie viele Tierarten sind heute im Tiergarten Schönbrunn zu sehen?

a. mehr als 700

b. etwa 100

c. 250

Es ist ein altes, gemeines Sprichwort, welches lautet:

*Das Hoffen und das lange Harren,
Das macht der Leute viel zu Narren.
Wer ohne Wirt die Zeche macht,
Betrügt sich selbst und wird verlacht;
Zählt der zu wenig, der zu viel,
Ist doppelt der Verlust im Spiel.
Doch kommt ihm eins dabei zugut:
Ein froher Wahn gibt frohen Mut.*

So erging es dieser Frau auch. Denn da sie eine einzige Henne hatte, die ihr alle Tage ein Ei legte, sammelte sie so viele, bis sie meinte, Eier für drei Groschen zu haben, nahm sie dann in ein Körblein und zog damit zum Markt. Unterwegs, da sie keine Gefährten hatte, fielen ihr allerlei Gedanken ein; unter andern gedachte sie auch an ihren Kram, den sie zu Markte trug, redete lange den ganzen Weg über mit sich selbst und machte sich folgende Rechnung:

„Siehe“, sprach sie bei sich selbst, „du löst auf dem Markt drei Groschen. Was willst du damit tun? Du willst zwei Leghennen dafür kaufen. Diese zwei, samt der einen, die du schon hast, legen dir in so und so viel Tagen so viel Eier, wenn du die verkaufst, willst du noch drei Hennen kaufen; das übrige ist schon Gewinn. Nun hast du sechs Hennen: die legen dir in einem Monat so viel Eier: die willst du verkaufen (kannst dennoch wohl zuweilen

ein halbes essen) und das Geld zusammenlegen. Also kannst du von den Hennen Nutzen haben: die alten, wenn sie nicht mehr legen, verkaufst du, das ist das eine, die jungen legen die Eier: das ist das andere; sie brüten dir Junge aus, die du zum Teil aufziehen kannst und den Haufen mehren, zum Teil verkaufen und Geld daraus machen kannst: das ist das dritte; auch kannst du sie rupfen wie die Gänse, das ist das vierte.

Von dem zusammengelegten Geld willst du danach etliche Gänse kaufen: die tragen dir mit Eiern, mit Jungen, mit Federn auch Nutzen ein. Also hast du Nutzen

von Hennen und Gänsen und kommst in acht Tagen so und so weit. Nach solchem willst du eine Geiß kaufen, die gibt dir Milch und junge Zicklein. Also hast du junge und alte Hühner, junge und alte Gänse, Eier, Federn, Milch, Zicklein und Wolle; denn du

willst versuchen, ob sich die Geiß vielleicht scheren lasse.

Nach solchem willst du eine Schweinemutter kaufen, so hast du Nutzen von dem vorigen Nutzen, mit jungen Ferkeln, Speck, Würsten und anderem. Nach solchem willst du eine Kuh kaufen, die gibt Milch, Kälber und Düngung. Was willst du mit dem Dünger tun, so du keinen Acker hast? Du willst einen Acker kaufen: der gibt dir Korn, dass du keins mehr zu kaufen brauchst. Danach willst du Pferde kaufen und Knechte dingen, die dir dein Vieh versehen und den Acker bebauen. Danach willst du Schafe kaufen.

Danach willst du dein Haus größer machen, damit du auch wohl Mietsleute haben kannst. Danach willst du mehr Güter

kaufen. Also kann es dir an nichts fehlen, denn du hast Nutzen von jungen und alten Hühnern und Hähnen, von jungen und alten Gänsen, von Eiern, Geißmilch, Wolle, Zicklein, Lämmlein, Ferkeln, Kühen (denen du auch wohl die Hörner absägen und den Messerschmieden verkaufen willst), von Kälbern, von Äckern, von Wiesen, von Hauszins und anderem. Danach willst du einen jungen Mann nehmen, mit dem willst du in Freuden leben und eine gnädige Frau sein. O wie willst du dir es gut gehen lassen und keinem kein gut Wort geben. Juho, juhevaho, hoppsas! drei Finger im Salzfass ist der Bauern Wappen: das will ich alsdann nicht mehr führen.

Mit solchen Gedanken verstieg sich die gute Frau so hoch, dass sie gleichsam ganz unempfindlich wurde und ihr nicht anders war als einem Trunkenen. Darum als sie „Ju Hoppsas!“ schrie, wollte sie auch einen Arm dazu hochwerfen und einen Sprung tun. Ich weiß aber bei Sanct Grix nicht, wie sie es machte. Als sie den Arm aufschwang und dazu jauchzte, stieß sie damit den Korb mit den Eiern vom Kopfe, dass er sich ganz ungestüm hernieder begab und die Eier alle zerbrachen. Hiermit lag all ihre gnädige Frauenschaft im Dreck.

Wer Lust dazu hat, mag es auflesen und gerade so ein gnädiger Herr werden wie sie eine gnädige Frau geworden ist.

Karl Simrock
**Von einer Schildbürgerin,
welche mit Eiern
zu Markte ging ...**



Heinz Heinrichs: Indianer

*Fritz sitzt hoch im Baum,
Federschmuck im Haar,
das Gesicht rotbraun
wie ein Häuptling gar.*

*Jetzt erspäht er Paul,
der im Busch versteckt,
unbesorgt und faul
sich hier ausgestreckt.
Hu=a=u=a=u!“
schallt der Stammeschrei,
und in einem Nu,
springen sie herbei:*

*Kerle, braun wie Fritz,
In der Hand den Speer.
Das geht wie der Blitz.
Paul entkommt nicht mehr!*



Die Katze und die Ratte

Fabel von La Fontaine

Eine Ratte lebte unter einer hohen, mächtigen Fichte, deren Astwerk bis auf den Boden hinunter wucherte. Ganz in der Nähe hausten eine Eule, ein Wiesel und eine Katze und machten der Ratte das Leben sauer.

Ogleich die Ratte von soviel Feinden umgeben war, konnte sie sich nicht entschließen, ihre Wohnung zu verlassen; denn die alte Fichte ernährte sie ausreichend mit ihrem Samen, der im Frühjahr auf den Boden prasselte. Auch warf der Sturm oft reife Zapfen zu ihr herab, die sich noch nicht geöffnet hatten, und die emsige Ratte schleppte diese dann hochbeglückt in ihr Nest und sammelte so reichlich Vorrat für das ganze Jahr. Eines Morgens hörte die Ratte ein herzerreißendes Miauen. Sie lächelte schadenfroh:

„Einem meiner Plagegeister scheint es an den Kragen zu gehen.“

Das Miauen wurde immer jämmerlicher, und die Ratte blinzelte neugierig aus ihrem Loch. Aber sie konnte nichts sehen. Vorsichtig tapste sie in die Richtung, aus der das Klagen kam. Da entdeckte sie die Katze, die sie schon so oft in Angst und Schrecken versetzt hatte. Sie war in eine Falle geraten.

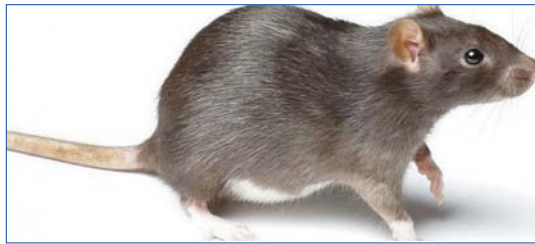
„Das geschieht dir recht!“ rief die Ratte ihrer Feindin zu.

Die Katze aber schlug ihre sanftesten Schmeicheltöne an und schnurrte:

„Liebe Freundin, deine Güte und Liebenswürdigkeit ist überall bekannt. Ich habe dich vor allen anderen Tieren dieser Gegend verehrt und geliebt. Jetzt, da ich dich sehe, muss ich sagen, es reut mich keinen Augenblick, dass ich dich stets behütet und beschützt habe. Nun kannst du mir dafür deinen Dank erweisen und mir aus diesem teuflischen Netz heraus helfen. Irgendein Taugenichts muss hier gestern dieses Netz ausgelegt haben.“

„Ich dich retten?“ fragte die Ratte belustigt, die keineswegs von den süßlichen Worten ihrer Todfeindin beeindruckt war. „Was bietest du mir denn zur Belohnung an?“

„Meine ewige Treue und unbedingte Hilfe gegen alle deine Feinde“, antwortete die Katze.



Die Ratte entgegnete: „Gegen alle anderen Feinde, das mag wohl sein, aber wer schützt mich vor dir?“

„Ich schwöre es dir bei meinen scharfen Krallen“, beteuerte die Katze.

Die Ratte wollte spottend in ihr Loch zurückkehren, da versperrte ihr das kurzschwänzige Wiesel den Weg und funkelte sie wild an. Gleich darauf rauschte fast lautlos der Waldkauz herbei. In ihrer Bedrängnis überlegte die Ratte keinen Moment, sondern flitzte zur Katze und zerbiss eilig das Netz.

Das Wiesel lief herausfordernd auf die Katze zu, um ihr die Beute abzu jagen. Flugs sprang die Ratte hinter ihre neuverbündete Freundin. Doch sofort streckte der Waldkauz seine Krallen nach der Ratte aus.

Da drang ein wütendes Bellen zu den Streitenden herüber. Wiesel, Waldkauz, Katze und Ratte flohen in verschiedene Richtungen. Ein Jäger

war mit seinen Hunden unterwegs, um die Fallen, die er aufgestellt hatte, zu kontrollieren.

Einige Tage später lugte die Ratte aus ihrem Loch, um zu erkunden, ob der Weg frei sei, da spritzte die Katze auf sie zu. Schnell fuhr die Ratte zurück.

„Warum fliehst du vor mir, liebe Freundin, als wäre ich dein Feind?“ fragte die Katze scheinheilig. „Ich verdanke dir doch mein Leben und bin dein bester Freund. Komm, lass dich zum Dank für deine Hilfe küssen.“

„Ich pfeif’ auf deinen Dank, du falsche Heuchlerin. Glaubst du, ich wüsste nicht, daß ich nur dem Hund mein Leben verdanke, der euch alle in die Flucht schlug? Du kannst deine Natur nicht verleugnen, auch nicht mit einem noch so heiligen Freundschaftseid, zu dem dich allein die Not gezwungen hat. Du bist und bleibst eine mörderische Katze.“

Und mit diesen Worten zog sich die Ratte tief in ihr Loch zurück.

Gustav Falke: Bello

Seht Bello nach den Küken spielen.
Will er spielen?
Will er sie necken?
Will er sie schrecken?
Auf einmal tappt er los: Wau wau!
Aber Frau Henne, die sorgliche Frau
Rauscht heran wie ein Gewitter,
erschrickt er selbst, der tapfere Ritter.

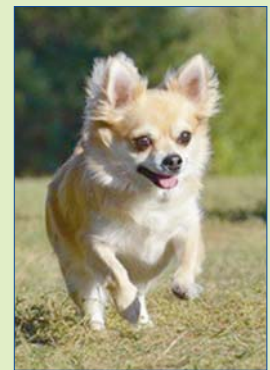
Sie schilt, wie ihr der Schnabel gewachsen:
„Was sind das wieder für Hundefaxen!
Lässt Er mir die Kinder nicht gehn,
soll Er mal sehn!



Welch tappiger Kerl und die zarten Kleinen,
bleib Er gefälligst bei den Seinen!

Und wirklich, Bello, der tapfere Degen,
kommt nicht dagegen.

Er klemmt den Schwanz ein, trollt sich und knurrt:
„Wie so’ne Henne doch immer gleich kullert und burrt!“



Es muss nicht immer „Wasser“ sein!

In den Sommerferien haben zwar Frei- und Strandbäder oder Seen eine besondere Anziehungskraft, doch möchtet ihr sicher nicht eure gesamte Freizeit am und im Wasser verbringen. Immerhin gibt es noch viele andere Möglichkeiten, schattige Wälder oder Parks, um dort mit Freunden oder im Sommercamp Spaß und Freude an lustigen Spielen zu haben. Hier einige Ideen:

Räuber und Gendarm



Hierbei handelt es sich um ein beliebtes und weitverbreitetes Geländespiel, bei dem es je nach Region verschiedene Varianten gibt. Räuber und Gendarm besteht aus Verstecken und Fangen und ist sowohl sportlich als auch taktisch sehr anspruchsvoll. Die Spieltradition geht bis ins 18. Jahrhundert zurück. Das oft bis über eine Stunde in Anspruch nehmende Spiel wird in der freien Natur gespielt.

Regeln

Teilnehmen sollen mindestens vier Spieler. Zuerst werden zwei Teams, die Räuber und die Gendarmen, gebildet, die allerdings nicht die gleiche Anzahl von Mitspielern haben müssen. Besser ist, sich nur für einige Gendarmen, aber viele Räuber zu entscheiden. Als Spielfeld braucht ihr ein großes Gelände mit vielen Winkeln und Verstecken, zum Beispiel Bäumen, Büschen, Höhlen eventuell kleinen Häusern usw. Sucht in der Mitte des Spielgeländes ein „Gefängnis“ aus, in das die Gendarmen die gefangenen Räuber einsperren können. Die Räuber nähern sich nun von allen Seiten dem Gefängnis. Sie sollen aber auch die Möglichkeiten haben, unentdeckt zu bleiben. Das Gefängnis selbst ist ein kleiner, runder, abgegrenzter Bereich, in den die Gendarmen nicht eintreten dürfen. Die Gendarmen werden durch Arm- oder Stirnbänder gekennzeichnet, damit die Räuber sie auf den ersten Blick erkennen können.

Nach Spielbeginn bekommen die Räuber einen zeitlichen Vorsprung, sagen wir von fünf Minuten, damit sie sich in alle Richtungen verteilen und verstecken können. Nun nehmen die Gendarmen ihre Arbeit wahr, denn sie müssen die Räuber suchen und auch einfangen. Das geschieht mit einem einfachen Abschlagen. Ist ein Räuber gefangen und sitzt im Gefängnis, kann er jedoch durch das Abschlagen eines freien Räubers wieder befreit wer-

den. Das Gefängnis wird nämlich nur von einem Gendarmen bewacht. Der Gefangene kann darin frei herumlaufen, während der Wächter dabei immer Umwege um das Gefängnis machen muss.

Das Spiel ist zu Ende, wenn alle Räuber im Gefängnis sitzen. Allerdings kann auch vor dem Spiel eine bestimmte Zeit vereinbart werden, in der die Gendarmen die Räuber fangen müssen. Gelingt ihnen das nicht, haben die Räuber das Spiel gewonnen.

Suchspiel im Gelände

Für dieses Spiel benötigt ihr:

- 1 Stoppuhr
- 1 farbigen großen Gegenstand zum Beispiel ein roten Schal, ein blaues T-Shirt oder eine gelbe Schachtel

Mitspielen können 4 bis 15 Teilnehmer. Die Spieldauer liegt bei etwa 30 Minuten.

Zuerst sucht sich die Gruppe ein abwechslungsreiches Gelände (Waldstück, Park) aus und legt die Grenzen fest. Alle Mitspieler begeben sich nun an eine Stelle nach Möglichkeit in ein Haus, von wo aus sie das Gelände nicht einsehen können. Durch Abzählen wird ein Mitspieler bestimmt, der den ausgewählten Gegenstand in dem Gelände verstecken soll. Von nun an wird die Zeit gestoppt. Je besser er den Gegenstand versteckt, desto länger dauert es. Hat der Mitspieler die Gruppe wieder erreicht, wird die Stoppuhr angehalten. Die ganze Gruppe hat nun die Aufgabe, den versteckten Gegenstand zu suchen. Dafür steht ihr die doppelte Zeit wie dem Verstecker zur Verfügung. Wer den Gegenstand innerhalb dieser Zeit als Erster findet, erhält einen Punkt und darf als nächster diesen oder einen anderen Gegenstand verstecken. Sieger ist, wer die meisten Punkte gesammelt hat.

Das Faden-Spiel

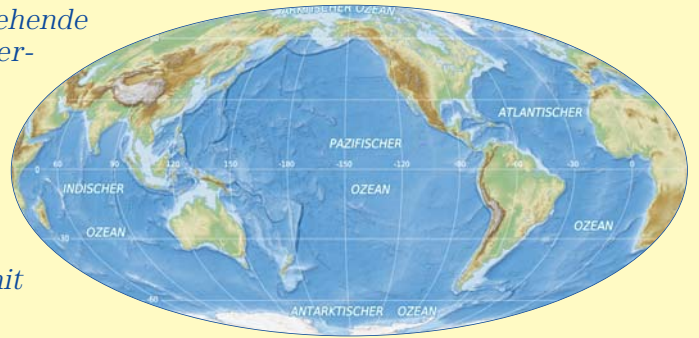
Die Spieler werden in zwei Gruppen geteilt. Jedem Kind wird ein Faden (Wolle in verschiedenen Farben für jede Gruppe) um den Oberarm gebunden. In zwei verschiedenen Richtungen (z.B. eines Waldes) versteckt jede Gruppe eine Fahne, zum Beispiel die ungarische und die deutsche.



Die Aufgabe für die beiden Gruppen ist nun, die Fahne der anderen Gruppe zu finden. Dabei versuchen sie, den Spielern der jeweils anderen Gruppe den Faden abzureißen. Wer seinen Faden verloren hat, scheidet aus.

Die Gewässer der Erde (1)

Als Gewässer werden in der Natur fließende oder stehende Wasser bezeichnet, die in den natürlichen Wasserkreislauf der Erde eingebunden sind. Auf der Erde gibt es sehr viel Wasser, denn rund zwei Drittel der Erdoberfläche sind von Wasser bedeckt. Das meiste Wasser auf der Erde ist Salzwasser und nur ein ganz kleiner Teil davon ist Süßwasser (etwa 2-3 %). Im kleinen Lexikon stellen wir euch nun Gewässer aller Art vor. Beginnen wir auch gleich mit den größten Gewässern, den Ozeanen.



Ozeane



Pazifik

Der Pazifik, oder auch *Stiller Ozean* genannt, ist nach der Fläche der größte Ozean der Erdoberfläche. Er ist ohne Nebenmeere 166,24 Millionen km² groß, macht also fast ein Drittel der Gesamtoberfläche der Erde aus. Über 50 % allen Wassers auf der Erde ist in diesem Ozean. Die tiefste Stelle des Ozeans ist der *Marianengraben* (etwa 11.034 Meter tief) nahe der Philippinen. Den Namen hat der Pazifische Ozean von dem bekannten Seefahrer *Ferdinand Magellan* bekommen. 1520 segelte dieser durch das Kap Hoorn (einer Landspitze in Chile, die der südlichste Punkt Südamerikas ist) und bemerkte, dass die großen Stürme des Atlantiks plötzlich nachgelassen haben. Er taufte das Meer deshalb „*El Pacifico*“, was auf Deutsch „*der Friedliche*“ bedeutet.

Der Atlantik ist der zweitgrößte Ozean der Welt und ist etwa 80 Mio. km² groß. Er bedeckt etwa 15 % der Erdoberfläche und ist zwar wesentlich kleiner als der Pazifik, jedoch

immer noch riesig. Der Atlantik bildet eine zusammenhängende Fläche mit dem **Arktischen Ozean** und dem **Antarktischen Ozean**. Sein tiefster Punkt ist der *Milwaukeetiefe* im *Puerto-Rico-Graben*, der etwa 9.200 Meter unter der Erdoberfläche liegt. Den Namen hat der Atlantik aus dem Altgriechischen bekommen, und wurde *Atlantis thalassa*, also *Meer des Atlas* bezeichnet.



Atlantik

Der Indische Ozean ist der drittgrößte Ozean der Welt, er befindet sich zwischen Afrika, Indien und Australien. Seine tiefste Stelle liegt im *Sundagraben* und heißt *Planettiefe* (-7.455 Meter). Von der Größe her folgt dem Indischen Ozean der **Südliche Ozean**, der auch **Südpolarmeer**, **Antarktischer Ozean** oder als Region einfach **Antarktik** genannt wird. Er ist mit 20,327 Mio. km² nach dem Arktischen Ozean (Nordpolarmeer) der zweitkleinste Ozean der Erde.

Ozeane sind Lebensräume von etwa 2,2 Millionen Meeresarten und stellt euch vor, von ihnen sind nur etwa 12 Prozent Fische. Die meisten Meeresbewohner sind Krustentiere und unter Wasser lebende Meeresmikroben, die man mit bloßem Auge gar nicht wahrnehmen kann. Der größte Bewohner ist jedoch leicht erkennbar: es ist der **Blauwal**. Dieses Säugetier wird bis zu 33 Meter lang und 170 Tonnen schwer. Das ist so viel Gewicht, wie das von über 2500 Menschen. Unterschiedliche Tierarten bevorzugen unterschiedliche Lebensräume, manche mögen es kälter, manche etwas wärmer. Forscher haben erkannt, dass die Erwärmung der Ozeane durch die globale Erwärmung viele Fischarten und Meereslebewesen dazu anregt, sich Richtung Polarmeere, also nach Norden und nach Süden zu bewegen. Das warme Wasser enthält nämlich zu wenig Sauerstoff für sie und deshalb ziehen sie in kühlere Gewässer, also nahe der Polarmeere um.



Magellans Schiff Victoria

Wusstet ihr schon, dass ...



... der älteste und größte Kanal des Altertums der noch heute auf weiten Strecken befahrene *Kaiserkanal (Jün-Liang-ho)* in China ist? Benutzt wurde er bis in die neueste Zeit. Die künstliche Wasserstraße wurde von 486 vor Christi bis 1320 nach Christi erbaut. Die längste, von Menschen geschaffene 1800 Kilometer lange Wasserstraße, die Nord- und Südchina verbindet, diente hauptsächlich der Verschiffung von Getreide. Nur der Transport von Reis findet von 1890 noch auf dem Kaiserkanal statt.

... die größte Kathedrale der Welt der *Petersdom in Vatikanstadt* in Rom ist? Ihre innere Grundfläche beträgt 15,860 m². Der Bau, in dem sich auch das Grab des Apostels Petrus befindet, wurde im Jahre 324 begonnen und 349 vollendet. Mitte des 15. Jahrhunderts wurde die fünfschiffige altchristliche Basilika abgerissen. Unter den Meistern der Baukunst, die das jetzige Bauwerk vollendeten, hatte *Michelangelo*, nach dessen Entwurf die 132 Meter hohe Kuppel entstanden ist, von 1546 bis 1564 die Bauleitung.

Lauter Flüsse

In unserem Buchstabensalat haben sich waagrecht und senkrecht die Namen von 17 Flüssen versteckt. Die übrigen Buchstaben ergeben – waagrecht von oben nach unten gelesen – den Namen eines weiteren Flusses. Wisst ihr auch in welchem Land dieser Fluss fließt?



Die Flüsse sind:

Bodrog – Donau – Elbe – Enns – Drau – Isar – Lech – Leitha – Main – Neckar – Oder – Raab – Rhein – Spree – Weser – Moldau – Wolga

Lösung: Der Fluss *Diamantina* ist ein australischer Fluss.

D	O	N	A	U	D	M
R	D	E	L	B	E	O
A	E	C	E		M	L
U	R	K	I	S	A	D
W	A	A	F	P	I	A
E	A	R	H	R	N	U
S	B	H	A	E	I	A
E	O	E	M	E	A	N
R	D	I	E	N	N	S
T	R	N	I	S	A	R
I	O	N	L	E	C	H
A	G	W	O	L	G	A



Lach mit!

„Junge, deine verdammte Fragerei in einem fort, lass mich endlich in Ruhe meine Zeitung lesen!“

„Nur noch eine, die letzte Frage noch!“

„Na gut, damit ich endlich meine Ruhe habe!“

„Wenn sich eine Biene auf eine Brennnessel setzt, sticht da die Biene die Brennnessel oder die Brennnessel die Biene?“

„Wenn ihr mir die erste Frage beantwortet, braucht ihr die zweite nicht mehr beantworten. Sage mal, Karl, wie viele Haare hat das Pferd?“

„765.816 Haare“, antwortet Karl.

„Wie kommst du denn gerade auf diese Zahl?“ will der Lehrer wissen.

„Ja, Herr Lehrer, das ist schon die zweite Frage!“

Scherzfragen

Welche Rosen können laufen, essen und trinken?

Die Mat – rosen.

Was kann man in einer leeren Tasche immer noch haben?

Ein Loch.

Eines Vaters Kind, einer Mutter Kind und doch nicht ihr Sohn.

Wer ist das?

Die Tochter.

Ein Blinder sah einen Hasen, ein Lahmer sprang danach und ein Nackter steckte ihn in die Tasche.

Was ist das?

Eine Lügengeschichte.

Welches Tier ist der größte Fresser?

Der Hase. Er frißt immer mit zwei Löffeln.



Redakteurin: **Beate Dohndorf**

Unsere Anschrift:

Budapest, Lendvay u. 22 H-1062

Telefon: +36 1 302 68 77

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

NZjunior im Internet bis Ende 2016:

www.neue-zeitung.hu